

Die Grünliberalen wollen am Meienberg Bauland auszonen

RAPPERSWIL-JONA Am Meienberg schaltet sich jetzt auch eine Ortspartei in die Debatte um Bauland ein. Die Grünliberalen wollen das Naherholungsgebiet bewahren und notfalls das Bauland auszonen.

Für manche ist der Meienberg so etwas wie das Paradies auf Erden, der Ort, an dem sich Adam und Eva kennen gelernt haben könnten. Die grüne Oase der Stadt wird aber vermehrt zum politischen Zankapfel.

Bauen oder nicht bauen, das gilt gleich für zwei Grundstücke am Meienberg. Gestern lief die Einsprachefrist für das Bauprojekt Meienhalde ab. Insgesamt will die Erbgemeinschaft Braendlin dort siebzehn Dreieinhalb- und Viereinhalb-Zimmerwohnungen errichten. Ein ähnliches Projekt haben die Bauherren Ende 2017 zurückgezogen. Mit rund zwanzig Einsprachen hatte die Interessengemeinschaft Freiraum Meienberg das Bauprojekt bekämpft – erfolgreich. Nun versuchen es die Bauherren also nochmals. Und wie-

der gibt es Widerstand. Bei der Bauverwaltung ging bis gestern eine Einsprache ein, in den nächsten Tagen könnten noch weitere folgen. Dazu erhielt die Stadt sogenannte Solidaritätserklärungen, die sich um den Grünraum in der Stadt sorgen.

Auszonung denkbar

Laut Andreas Bisig, Vizepräsident der Grünliberalen Rapperswil-Jona, handelt es sich dabei um eine Art Petition, welche von der IG Freiraum Meienberg lanciert wurde. Mit dem Schreiben erklärt man sich solidarisch mit dem eingeschlagenen Rechtsweg der Einsprecher. Auch die GLP hat das Schreiben unterzeichnet und sich mit einer Medienmitteilung an die Öffentlichkeit gewandt: «Der Meienberg ist eine attraktive Landschaft, die wir nicht der Zer-

«Der Meienberg ist eine attraktive Landschaft, die wir nicht der Zersiedelung opfern dürfen.»

Andreas Bisig, GLP

siedelung opfern dürfen», begründet Bisig das Engagement seiner Partei. Er fordert, dass die Stadt das Bauprojekt gar nicht erst bewilligt. Doch das sei gar nicht möglich, sagt Bauchef Thomas Furrer (parteilos). Die Baukommission habe das Projekt in der Meienhalde genehmigt – nur deshalb sei es überhaupt zur Auflage gelangt. Und sowieso: Das Grundstück liegt in den Zonen für zwei- und dreigeschossige Bauten – darf also gemäss Baureglement überbaut werden.

Für die GLP ist das ein Problem. Sie fordert, im Rahmen der in den nächsten Jahren notwendigen Ortsplanrevision die Bauzonen zu überdenken und am Meienberg das Bauland wieder auszuzonen. Andreas Bisig begründet das mit einem Gutachten der eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK), die 2013 klargestellt hat, dass dem grösstenteils noch unverbauten Meienberg eine landschaftliche und das Ortsbild

prägende Bedeutung zukommt. Eingriffe in diesen Bereich seien sorgsam anzugehen und wenn möglich ganz zu unterlassen, zitiert die Partei die ENHK.

Verhandlungen geführt

Beim zweiten umstrittenen Planungsprojekt am Meienberg, dem Gebiet Dornacher, sind inzwischen die Einspracheverhandlungen abgeschlossen, wie Bauchef Thomas Furrer erklärt. Die Stadt werde über die 19 eingegangenen Beschwerden demnächst entscheiden. Die Ortsgemeinde Rapperswil-Jona hatte im Dornacher eine Umzonung beantragt. Aus der Zone für öffentliche Bauten soll eine zweigeschossige Wohnzone werden. Der Stadtrat hatte dem Unterfangen zugestimmt und den Teilzonenplan vergangenes Jahr aufgelegt.

Die IG Freiraum Meienberg wollte sich gestern zum Widerstand gegen die Bauprojekte nicht äussern.

Conradin Knabenhans

Unihockey und Tischtennis in einer Halle

JONA Der Unihockeyclub Jona-Uznach Flames plant eine eigene Sporthalle im Grünfeld. Nun gibt der Club auf seiner Facebook-Seite bekannt, dass man dort künftig mit dem Tischtennisclub Rapperswil-Jona zusammenarbeiten möchte.

In vielen Gemeinden am Obersee kämpfen Sportvereine mit Kapazitätsproblemen. So auch die Jona-Uznach Flames. Der Unihockeyclub plant deshalb seit längerem eine eigene Sporthalle. Die neue Arena soll in unmittelbarer Nähe zur Joner Sporthalle Grünfeld auf dem jetzigen Dressurplatz der Reitschule zu stehen kommen. Seit geraumer Zeit ist der Verein bemüht, die nötigen Mittel für den Bau der Halle zu beschaffen. Wie der Club nun auf seiner Facebook-Seite mitteilt, habe man sich mit dem Tischtennisclub Rapperswil-Jona zusammengetan, um gemeinsam das Projekt Flames-Arena zu realisieren und die neue Lokalität in Zukunft gemeinsam für Trainings und Meisterschaftsspiele zu nutzen.

Auch der Tischtennisclub Rapperswil-Jona benötigt unbedingt weitere Hallenkapazität, um sein abwechslungsreiches Angebot breiteren Teilen der Bevölkerung anbieten zu können. Die beiden Vereine hätten darum vereinbart, sich gemeinsam auf die Suche nach Förderern, Gönnern und Sponsoren für den Bau der Halle zu machen. Insbesondere tagsüber fehlten dem Tischtennisclub Möglichkeiten für Gruppentrainings, schreiben die Verantwortlichen. «Mehr Hallenkapazität ermöglicht uns, das Angebot im Seniorensport sowie bei den leistungsorientierten Nachwuchsspielern zu erweitern.»

Die Jona-Uznach Flames ihrerseits möchten die neue Halle während des Tages mit den Unihockey-Sportschülern der Sportsschule Rapperswil-Jona nutzen. Zudem soll die Flames-Arena als neuer Stützpunkt eines regionalen Unihockey-Leistungszentrums genutzt werden. So sollen talentierten Unihockeyspielerinnen und Unihockeyspielern auch während des Tages verschiedene Trainingsmöglichkeiten angeboten werden. red

Vor Kontrolle geflüchtet

WAGEN / THALWIL Am Sonntag ist ein Autofahrer in Wagen vor der Polizei geflüchtet, nachdem er eine Verkehrsinsel links umfahren hatte. Er konnte auf der A3, Höhe Thalwil, angehalten werden. Angehörige der Kantonspolizei St. Gallen wollten den Autofahrer kurz vor 20.30 Uhr in Wagen (Rapperswil-Jona) anhalten, nachdem er eine Verkehrsinsel links umfahren hatte. Wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilt, ergriff der Autofahrer jedoch die Flucht und fuhr in hohem Tempo via A53 auf die A3. In «halsbrecherischer Manier» und unter Begehung weiterer Strassenverkehrsdelikte fuhr er Richtung Zürich. Auf der Höhe Thalwil geriet der Flüchtige mit seinem Auto in einen Stau. In der Folge konnte er angehalten und festgenommen werden. Der genaue Hergang und die Ursache für die Flucht werden derzeit abgeklärt. Beim angehaltenen Autolenker handelt es sich um einen 29-jährigen Schweizer. red



Das Gebiet um den Meienberg gilt als grüne Oase der Stadt Rapperswil-Jona. Die geplanten Bauprojekte sind äusserst umstritten.

Archivfoto: Sabine Rock

Kanton verspricht Unterstützung für Sturmschäden

WALD Die Förster kämpfen immer noch mit seinen Folgen: Die Wälder in der Region haben sich immer noch nicht ganz von den Schäden des Sturms Burglind erholt. Nun bietet der Kanton Unterstützung – auf einen Betrag will er sich allerdings nicht festlegen.

Der Sturm Burglind weht schon lange nicht mehr, doch seine Folgen beschäftigen die Förster immer noch. «In den tiefen Lagen sind wir mit den Aufräumarbeiten weit fortgeschritten, an manchen Orten sind sie sogar schon abgeschlossen», erklärt Regionalförster Rolf Ehrbar. In den hö-

her gelegenen Gebieten sei man intensiv am Arbeiten, wegen des kalten Winters allerdings immer der Schneegrenze «hintennach». «Wir haben aber einen massiven Schritt nach vorne gemacht», sagt Ehrbar. Er fügt jedoch an: «Es gibt noch viel zu tun, bis wir fertig sind.»

Eine schnelle und gründliche Arbeit ist allerdings geboten, denn im Frühjahr kommt der Borkenkäfer. Damit sich das Ungeziefer nicht im herumliegenden Holz einnistet und auf die anderen Bäume ausbreitet, werde es nur entrindet und liegen gelassen. «Ein Abtransport ist in den hohen Lagen sehr aufwendig und lohnt sich wirtschaftlich nicht», erklärt Ehrbar.

Doch der Sturm beutelte nicht nur die Wälder, sondern auch die Portemonnaies der Forstbesit-

zer. Denn die Aufforstung kostet und das abgefallene Holz hat an Wert verloren.

Kanton bietet Unterstützung

«Der Kanton kann finanzielle Unterstützung leisten, aber wir müssen jede Situation einzeln anschauen und dann von Fall zu Fall entscheiden». Die Lage in den verschiedenen Gebieten sei sehr unterschiedlich, darum könne man keinen verbindlichen Betrag nennen. Einige Waldbesitzer könnten nämlich die Kosten mit

dem Verkauf von Holz decken. Die anderen, die ihre finanziellen Wunden nicht selbst heilen können, werden Ende Jahr ein Defizit verzeichnen müssen.

Wie die Lage in Rapperswil-Jona ist, kann Revierförster Urs Fuchs von der Ortsgemeinde Rapperswil-Jona noch nicht genau sagen: «Wir sind noch mitten in den Arbeiten.» Fuchs geht allerdings davon aus, dass sein Forstrevier wegen der Sturmschäden rote Zahlen schreiben wird. Hannah Scharnagl